

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 38 (1945-1946)
Heft: 1

Artikel: Das Wasserregal über den Thuner- und Brienersee bis zur Reformation
Autor: Traeber, Hans
Register: Anmerkungen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370974>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anmerkungen

- 1) Bezzola, «Über Rechtsverhältnisse an öffentlichen Wasserläufen», Chur, 1898: «Im Mittelalter macht sich eine neue Rechtsentwicklung geltend. Eingeleitet wurde dieselbe durch die Constitutio de regalibus von 1158. Damit kam ein *neues* Kriterium für die Charakterisierung der Öffentlichkeit auf.»
Hilty, Edgar, «Über die rechtliche Natur und Zukunft des Wasserrechtes»: «Im 12. Jahrhundert *erfanden* die Juristen von Bologna das System der Regalien...» (S. 155.)
- 2) Kappeler, «Der Rechtsbegriff des öffentlichen Wasserlaufes», Zürich, 1867, S. 1.
- 3) Heusler, «Institutionen des deutschen Privatrechts», 2 Bde., Leipzig, 1885, S. 368.
- 4) Wiesendanger, «Die Entwicklung des Schiffahrtsrechtes in der Schweiz», Frauenfeld, 1920.
- 5) Eugen Huber, «System und Geschichte des schweizerischen Privatrechtes», § 97.
- 6) § 98. Siehe unter 5).
- 7) Siehe Anm. 5).
- 8) Hans Fehr, in der «Vierteljahresschrift für Social- und Wirtschaftsgeschichte», Bd. 7, S. 375.
- 9) Ziegler, «Tractatus de iuribus maiestatis», Wittenberg, 1681.
- 10) Jargow, «Einleitung zur Lehre von den Regalien», Wismar, 1726.
- 11) Hüllmann, Karl D., «Geschichte des Ursprungs der Regalien in Deutschland», 1806.
- 12) Du Cange, zu *teloneum*: «*teloneum dicitur, ubi merces navium et nautarum emolumenta redduntur, ibi enim vectigaliae exactor sedet, pretium rebus impositurus et voce a mercatoribus flagitans*».
- 13) Siehe Pertz IV, pars altera, S. 56, zum Jahre 843.
- 14) Aus «*Edictus ceteraeque Langobadorum leges*»; herausgegeben von Friedericus Bluhme, Hannover, 1869.
- 15) Siehe Pertz IV, Anno 803.
- 16) Pertz, Bd. IV, S. 67.
- 17) «*Constitutio de regalibus Friedr. I. Barbarossa*», Anno 1158, in welcher der Kaiser anlässlich des Reichstags auf den roncalischen Feldern (bei Piacenza) die kaiserlichen Machtvollkommenheiten den lombardischen Städten gegenüber feststellt. (Abgedruckt in den «*libri feudorum*», Buch II, Kap. 56, sowie in Pertz, «*Monumenta Historica Germaniae*», Leges, Bd. I, sowie in Fontes, Bd. I, S. 444, Nr. 44.)
- 18) Arrigo Solmi, «*Storia del Diritto Italiano*», Mailand, 1918, § 33.
- 19) So bestätigt Friedr. I. alle dem Bistum Konstanz verliehenen Freiheiten und Besitzungen. Als Grenze wird angegeben: «*silva Swarzwalt usque ad flumen*

Are, ac deinde inter Lausannensem episcopatum per ripam Are usque ad lacum Thunse, inde ad Alpes. Per Alpes ad fines Retie Curiensis»; als Inhalt: «in mercato et moneta, in portu et *telonio*». 1155, F., Bd. I, S. 435, Nr. 35. Vgl. Pertz, «Diplomata», III, S. 643.

- 20) Amuson = Amstel, Almere = Zuidersee.
- 21) Du Cange zu venna: Septum ad intercipiendos pisces. (Also Fischfach.)
- 22) C. G. Schwab, «Die Conflictte der Wasserfahrt auf den Flüssen», Heidelberg, 1847, S. 16.
- 23) F. II, S. 682, Nr. 620.
- 24) Vgl. Schwab (siehe Anm. 22), S. 71.
- 25) Hans Fehr, «Die Entstehung der Landeshoheit im Breisgau», Leipzig, 1904, S. 5.
- 26) Alfons Dopsch, «Die Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit», Weimar, 1921, S. 238.
- 27) Karl Howald, «Die Gesellschaft zu Schiffleuten», Berner Taschenbuch auf das Jahr 1874, S. 266 ff.
- 28) F. VIII, S. 373, Nr. 993.
- 29) Hermann Rennefahrt, «Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte», Bd. I, S. 149.
- 30) Heusler, «Istitutionen», § 74, «Ausbildung der Regalität», S. 372.
- 31) Siehe S. 23.
- 32) Siehe Anm. 4). (Wiesendanger, S. 9.)
- 33) Siehe Anm. 4). (Wiesendanger, S. 12.)
- 34) Siehe Anm. 19).
- 35) Hermann Rennefahrt: «Freiheiten für Bern aus der Zeit Friedrich II.»; Zeitschr. f. schw. R. 1927, S. 432.
- 36) Vgl. den Kommentar zu Art. 1 des «Hallwiler Seerechts von 1419» (Separat-
abdruck aus der «Heimatkunde aus dem Seetal», 17. Jahrgang, 1943), S. 13:
«Paragraph 1 zeigt deutlich, dass die Herren von Hallwil das Recht auf den
Fischfang aus ihrem Grundeigentum am See ableiteten und dass ihr Eigen
die Regalität ausschloss.»
- 37) Hermann Hartmann: «Interlaken und seine Klosterschule.»
- 38) Karl Geiser: «Beiträge zur Geschichte des Wasserrechts im Kanton Bern»,
Biel, 1909.
- 39) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken (abgedr. in F. I, S. 405, Nr. 9). Die
Echtheit dieser Urkunde wird bezweifelt.
- 40) Siehe Anm. 35).
- 41) Originale im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (F. I, S. 450, Nr. 54 u. F. II, S. 19,
Nr. 12.)
- 42) Orig. wie 41). (F. II, S. 75, Nr. 65.)
- 43) Siehe Beilage Nr. 1.
- 44) Siehe Beilage Nr. 2, welche die vollständige Wiedergabe der Urkunde über
die Kundschaftsaufnahme in Gunten enthält.
- 45) Hermann Rennefahrt: «Die Freiheit der Landleute im Berner Oberland»,
Bern, 1939, Verlag Paul Haupt, S. 51 ff.

- 46) Siehe Beilage Nr. 3.
- 47) Siehe Beilage Nr. 4.
- 48) F. III, S. 261, Nr. 278. Orig. im St. Arch. Zch. (ausgestellt in Wien, am 13. Juli 1279).
- 49) Hierzu führt Tartarinoff auf S. 44 aus: «Die Probstei hat mit grosser Umsicht ihren Einfluss auf das neue Gemeinwesen gesichert. Es ist aber mancher Punkt in diesem Vertrag, der den Keim zu den mannigfachen Konflikten, die in späterer Zeit, da dasselbe einmal erstarkt war, entstanden, in sich barg.»
- 50) Siehe Beilage Nr. 5.
- 51) Bestätigung König Rudolfs, Basel, vom 10. August 1275, sowie die Bestätigung von König Adolf, Bern, vom 28. Februar 1295.
- 52) F. III, S. 740/41, Nr. 733 (ausgestellt in Unterseen).
- 53) landaufwärts, also «nit sich» = landabwärts.
- 54) Siehe Beilage Nr. 6.
- 55) F. V, S. 326/27, Nr. 281. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 56) «Lütschere.»
- 57) Siehe meine Ausführungen auf S. 32.
- 58) Die letzte unter den oben erwähnten Zeitabschnitt fallende königliche Bestätigung der klösterlichen Rechte ist diejenige vom 24. April 1322, welcher diejenige vom 19. April 1309 von König Heinrich II. vorausgegangen war. (F. V, Nr. 226, S. 274, bzw. F. IV, S. 353, Nr. 321. Originale im St. Arch. Bern, F. Interlaken.)
- 59) F. II, S. 43, Nr. 39. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 60) Siehe Anm. 35).
- 61) Siehe Anm. 59).
- 62) Siehe Anm. 59).
- 63) Siehe Anm. 41) und Text dazu.
- 64) Vgl. Ausführungen auf S. 34.
- 65) F. V, S. 329, Nr. 366. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Die Überschrift in den Fontes ist unrichtig; das Kloster wurde nicht neu in das Berner Bürgerrecht aufgenommen, sondern die frühere Aufnahme wurde bloss wieder bestätigt.)
- 66) F. VI, S. 164, Nr. 175. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Auch hier ist die Überschrift in den Fontes irreführend; Bern nahm nicht die alte Herrschaft Unterseen in Schutz, sondern garantierte dem Kloster Interlaken, dass der Kauf dieser Herrschaft, den das Kloster auf den Rat Berns mit den Herren von Weissenburg abgeschlossen hatte, bestehen bleibe.)
- 67) F. VI, S. 349, Nr. 359, Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 68) F. IV, S. 20, Nr. 16 und F. III, S. 278, Nr. 297. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 69) Aus der Aufzählung der Untersewener'schen Klagepunkte entnommen, welche auf S. 34 behandelt ist.
- 70) F. VII, S. 90, Nr. 96. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 71) F. VII, S. 637 ff., Nr. 665 und 666. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.

- 72) F. VIII, S. 44, Nr. 110. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 73) F. VIII, S. 573, Nr. 1437. Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken (lange Papierrolle aus verschiedenen zusammengenähten Stücken bestehend).
- 74) Siehe Anm. 72).
- 75) In dieser Urkunde kommt dieser Begriff vor als tractus (lateinisch) und zügen (deutsch).
- 76) F. VIII, S. 598, Nr. 1492, sine dato (unter 1364). Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken (lange, zusammengenähte Papierrolle, aus verschiedenen Stücken bestehend).
- 77) Siehe Ausführungen auf S. 38.
- 78) Für eine solche Annahme spricht eine Urkunde vom Jahre 1423, wo Bern wiederum einen Fischereistreit zwischen den gleichen Parteien zu beurteilen hatte und dabei auf frühere «sprüch» verwies.
- 79) Siehe Ausführungen S. 40.
- 80) Siehe St. Arch. Bern, F. Interlaken. Verschiedene Urteile Berns in den Jahren 1395, 1396, 1397.
- 81) St. Arch. Bern, Teutsch Spr. Buch «A» des obern Gew., S. 354—360. Das Original dieses Spruchbriefes befindet sich im St. Arch. Bern, F. Interlaken.
- 82) 1430, anlässlich der Auseinandersetzung zwischen den Thunerseefischern und dem Kloster Interlaken.
- 83) Siehe Beilagen Nrn. 7, 8, 9.
- 84) Siehe Ausführungen auf S. 43.
- 85) Einen Hinweis dafür, dass die Stadtleute von Unterseen schliesslich die Unterliegenden waren, gibt uns die neue Bestätigung Kaiser Sigismunds vom 9. Januar 1436, welche die Fischereirechte des Klosters am Aarelauf wie folgt nennt: «Item die vischentzen, so sy harbracht haben und genossen uf dem wasser, genannt die Ar zwüschent den Sewen Thuner und Prienser sew und sunderlich die vischentzen, genant der zug bey Undersewen, alles nach lut irer brieven.» (Orig. im St. Arch. Bern mit dem kaiserlichen Siegel.)
- 86) Siehe Ausführungen auf S. 44 sowie Beilage Nr. 10.
- 87) Vgl. Ausführungen auf S. 44.
- 88) F. V., S. 735, Nr. 696.
- 89) F. VI, S. 434, Nr. 452.
- 90) F. VI, S. 463, Nr. 476.
- 91) F. VI, S. 119, Nr. 128.
- 92) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken, mit einem Doppel.
- 93) Teutsch Spr. Buch «B» des obern Gew., S. 170—173. Orig. mit einem Doppel im St. Arch. Bern, F. Interlaken. Das Doppel stimmt inhaltlich mit dem Orig. überein. Die Satzkonstruktionen sind jedoch ungleich. (Gekürzte Wiedergabe dieses Spruchbriefes in Beilage Nr. 10.)
- 94) Teutsch Spr. Buch «B» des obern Gew., S. 211 ff. Hierzu liegt im St. Arch. Bern, F. Interlaken, ein Vidimus vom 29. Juli 1430, beglaubigt durch Heinrich von Bubenberg (dem Thuner Schultheissen) und Hans von Raron, Edelknecht zu Bern. (Siehe Beilage Nr. 11.)
- 95) Siehe Anm. 92) und Text dazu.

- 96) Siehe Sammlung der älteren Abschiede, Bd. II, S. 188, 189, 206. (Jahre 1421 bis 1477.)
- 97) So in der goldenen Bulle am 18. Aug. 1473.
- 98) Siehe Beilage Nr. 12.
- 99) Siehe Beilage Nr. 5.
- 100) Siehe Beilage Nr. 4.
- 101) Siehe Ausführungen S. 49.
- 102) Siehe Beilage Nr. 13.
- 103) Siehe Ausführungen auf S. 50.
- 104) Siehe Ausführungen auf S. 50.
- 105) Siehe Sammlung der ältern Abschiede, Bd. II, S. 108.
- 106) Siehe Beilage Nr. 14.
- 107) Die Wanderung der Fische seeaufwärts (vom Thunersee in den Brienersee) und seeabwärts.
- 108) Alt Polizei-, Eid- und Spruchbuch im St. Arch. Bern, Blatt 48/49. (Abgedruckt bei Welti, «Stadtrecht», Bd. II, S. 17/18.)
- 109) Orig. im St. Arch. Bern, F. Thun. (Papierbogen, unversiegelt, *sine dato*.) Nach der Orthographie zu schliessen, handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Abschrift des Originals, das in diesem Falle als vermisst angesehen werden muss. Diese Abschrift scheint zu Beginn des 16. Jahrhunderts angefertigt worden zu sein.
- 110) Siehe Ausführungen auf S. 52 und Beilage Nr. 4.
- 111) ouweg = Fahrinne, welche gefordert wurde, um mit den Schiffen von einem See in den andern gelangen zu können. Vgl. hierüber die Bestimmung in Art. 4 der F. O. von 1458.
- 112) knopf = Maschenweite.
- 113) Orig. im St. Arch. Bern, F. Thun. (Papierbogen, *sine dato*; kann jedoch mit Sicherheit als *nach* 1461 geschrieben angesehen werden, da im Urkundentext auf das Jahr 1461 verwiesen wird.) Da diese Urkunde zahlreiche Bestimmungen aus der F. O. von 1458 wörtlich wiedergibt, ist dieselbe irrtümlicherweise als Original der F. O. von 1458 bezeichnet worden, was jedoch nicht zutrifft.
- 114) Eine solche Zuwiderhandlung bestand, nach dem Urkundentext zu schliessen, auch in einer Amtsanmassung einer Drittperson.
- 115) Alter Thuner Heisch- und Zinsrodel (im St. Arch. Bern). Thuner Dokumentenbücher und Urbare (im St. Arch. Bern).
- 116) Orig. im St. Arch. Bern, F. Thun (ein Siegel des Stephan Langenegg).
- 117) Ein Parallellfall hinsichtlich des Streitens um die gerichtliche Zuständigkeit auf dem Thunersee bildet ein Streit, welcher aus ähnlichen Gründen auf dem Bodensee stattfand und 1554 vertraglich geregelt wurde. (Abgrenzung der Gerichtsbarkeit über den Bodensee zwischen dem Gotteshaus Reichenau und den Eidgenossen.) Vgl. hierüber Otto Niederhauser, «Die Hoheitsrechte am Bodensee», Diss. iur. Bern, 1941, S. 21.
- 118) Hermann Rennefahrt, «Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte», Bd. I, S. 32.

- 119) Orig. im Stadt Arch. Thun. (F. VII, S. 400, Nr. 423.)
- 120) Hermann Rennefahrt, «Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte», Bd. III, S. 361.
- 121) Vgl. hierzu auch Hermann Rennefahrt, «Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte, Bd. III, S. 136, wo Rennefahrt ein Beispiel gibt, welches als Gegenstück zu der aus der Urkunde vom 30. Oktober 1478 zitierten Stelle (siehe Text oben) dienen mag.
- 122) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Ein Siegel des Lienhart vom Bach.)
- 123) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Ein Siegel des Thoman Güntsch.)
Vgl. auch Beilage Nr. 15.
- 124) Über «gruntrür» siehe Anm. 134).
- 125) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Siegel des Statthalters Sylvan Achsers von Aeschi.)
- 126) Siehe Beilage Nr. 15.
- 127) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Siegel des Uly Zebünd, Ammann zu Krattigen.)
- 128) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Siegel des Lienhart vom Bach.)
- 129) «secheren». Nach Rennefahrt, «Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte», Bd. III, S. 109, wurde als «sächer» oder «secher» bezeichnet entweder der Belangte, Schuldner, der «versprecher», «antworter» oder «sächer». — Rennefahrt weist darauf hin, dass der Ausdruck «sächeren» auch *beide Parteien im Rechtsstreit* kennzeichnete. Rennefahrt gibt hierzu folgende Erklärung über diese Wortbildung: «Zugrunde liegt ‚Sache‘ (lat. = causa) im Sinn von Rechtsstreit, Rechtshandel, nicht etwa im neueren Sinn von Gegenstand, Ding.» — Rennefahrt führt ferner auf S. 315, Anm. 3, aus: «Sache heisst entsprechend dem bis zur Revolution vorwiegendem Sprachgebrauch die Streitsache, lat. causa. Entsprechend heissen die Parteien im Prozess die Sächer, Gegensächer, Widersächer.» — Die Wendung «nach erfindung der secheren» hat in unserm Fall also die Bedeutung wie «nach Aussagen der Parteien».
- 130) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. 3 Urkunden mit je einem Siegel des Ammanns von Interlaken, des Vogtes zu Unspunnen und des Herrn von Unspunnen.
- 131) Laut den Urkunden über die Kundschaftsaufnahmen von 1478 wurden nicht nur Hirsche und Wildschweine, sondern auch Bären auf dem See gefangen.
- 132) Orig. im St. Arch. Bern, F. Interlaken. (Siegel des Peter Schwartz, Schultheiss zu Spiez.)
- 133) Heinrich = Heinzmann von Bubenbergr ist nachweisbar von 1407 bis 1464. (Nach Rennefahrt: «Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen» [bis 1798], Aarau, 1937, S. 33.)
- 134) «gruntrür»: Vgl. «Schweizerisches Idiotikon», Bd. «R», S. 1247/48. — Von den drei Bedeutungen, welche das Wort gruntrür oder grundrür nach dem «Schweizerischen Idiotikon» haben kann, ist die eine die *Berührung des Wassergrundes durch den Kiel eines Schiffes*, die andere Bedeutung von gruntrür ist die des *gestrandeten Gutes*, oder das Recht darauf. Als Beispiel

gibt das «Schweizerische Idiotikon» folgenden Ausschnitt aus einer Urkunde von 1365 (Rhein, Basel): «Im Jahr 1365 gab Kaiser Karl IV. den Baslern die Freiheit, dass ,niemand einigen gruntrûr auf dem Rhein von inen nemen solle'.» Ferner für das «Schweizerische Idiotikon», Ochs II, S. 202/3, III, S. 19: «so fryen wir dieselben von Berne also, das si, noch ir eidgenossen von Solottron... an keinen stetten (der Herrschaft Aarau) weder von irem libe, noch von irem guote keinen zoll, geleit, weglon, *gruntrûr*, noch kein ander beschatzung niemer me gegeben söllent. (1407.) Absch. Als dritte Bedeutung dieses Wortes nennt das «Schweizerische Idiotikon» die von *Bodensatz*, *grundwasser*. — Am Thunersee ist noch heute der Ausdruck *grumpfure* oder *glumpfure* geläufig, d. h. im Zusammenhang mit der Frage nach der Möglichkeit der Landung der Schiffe, ohne auf Grund zu laufen. Diese können sich somit «bis zur *grumpfure*» dem Land nähern, ohne aufzulaufen. — Dies würde somit mit der ersten Erklärung, die das «Schweizerische Idiotikon» gibt, übereinstimmen. — Immerhin geht aus sämtlichen Erklärungen des «Schweizerischen Idiotikons» hervor, dass irgendein Zusammenhang zwischen Wasser (Allgemeingut) und der an das Wasser stossenden Herrschaft besteht. — Da auch in unserm Fall die Herrschaften am Thunersee mit der *gruntrûr* in Zusammenhang gebracht werden, so dürfte die Erklärung zutreffen, dass mit *gruntrûr* derjenige Seegrund bezeichnet wurde, welcher Eigentum der an den See anstossenden Herrschaften war. Ohne Zusammenhang mit einer Herrschaft oder deren Rechten heisst *gruntrûr* wohl einfach Seegrund. (Vgl. Beilage Nr. 4, 1271.)

- 135) Orig. im St. Arch. Bern, F. Thun. (Ohne Siegel.)
- 136) Eine diesbezügliche Weisung («befehl») des Schultheissen und Rats zu Bern ist leider in den Ratsmanualen nicht feststellbar.
- 137) d. h. ein begangenes Delikt selbst zu beurteilen.
- 138) Siehe Beilage Nr. 16.
- 139) Teutsch Spr. Buch «D» des untern Gewölbes, St. Arch. Bern, S. 96.
- 140) St. Arch. Bern, Teutsch Spr. Buch «Q» des obern Gewölbes, S. 771.
- 141) Siehe Teutsch Spr. Buch «N»bis, S. 214, des obern Gew. — Diese Abänderung der F. O. von 1458 betraf hauptsächlich die Schutzbestimmungen, welche die F. O. von 1458 zur Schonung des Fischbestandes enthielt. Hier wurden nun diese Bestimmungen wie folgt gelockert: «Sodann haben wir den vischern daselbs zû Thun gewilliget und nachgelassen, dis nachfolgend visch mit namen barben, allandt und hasel mögen vachen, so dick und vil inen gevellig ist und die iren gang haben.» (29. April 1497.)
- 142) Orig. im St. Arch. Bern, F. Thun. Abschrift im Thuner Urbar Nr. 3.
- 143) H. Türlér: «Uebersicht über die älteren Fischerordnungen des Thunersees», Thun 1895, S. 4. — Über «*Seevögte*» vgl. Ausführungen S. 71. Als «*seevögt*» wurden auch auf dem Zürichsee zwei Männer bezeichnet, welche leichtere, auf dem See begangene Vergehen abstrafen konnten. (Vgl. hierzu W. H. Ruoff: «Die Zürcher Räte als Strafgericht und ihr Verfahren bei Freveln im 15. und 16. Jahrhundert.» Zürich, 1941. (S. 18/19.) Nach den Beispielen, welche Ruoff gibt, erscheint seine Annahme durchaus gerechtfertigt, dass

diese Einrichtung vom Reiche her stammte. Für den Thunersee kann dies dagegen nicht wohl angenommen werden, da die zwei Seevögte erst 1505 *als bernische Beamte eingesetzt wurden*. Vor 1505 hatte der Schultheiss von Thun z. T. deren Funktionen ausgeübt und dies wohl schon *vor* Beginn der Ausübung des Wasserregals Berns über den Thunersee. In dieser Zeit also übte der Thuner Schultheiss die Gerichtsbarkeit über den Thunersee im Namen der Grafen von Kiburg und Landgrafen von Burgund aus, also im Namen des Reiches, da die Kiburger Reichsvertreter waren. (Vgl. Ausführungen auf S. 71.)

- 144) «ruggstab» sind Sperrgitter (Holz) der Fischfächer.
- 145) Siehe Beilage Nr. 17.
- 146) Siehe Anm. 143).
- 147) St. Arch. Bern, F. Interlaken. Orig. im Doppel. (Papier.)
- 148) Vgl. Ausführungen zum bernischen Entscheid 1430, wo es sich um einen verwüsteten Fischzug handelte.
- 149) Siehe Ausführungen und Urkundentext S. 77/78.
- 150) Siehe Urkundentext und Ausführungen S. 77/78.
- 151) Siehe Ausführungen und Text S. 71/72 sowie Anm. 143).
- 152) R. M. 214/104. 28. Juli 1527. St Arch. Bern.
- 153) R. M. 214/120. 4. August 1527. St. Arch. Bern.
- 154) St. Arch. Bern, Orig. F. Interlaken, Pergament.
- 155) Zur Aufhebung des Klosters Interlaken: «Ist vor m. h. erschinnen her probst von Inderlappen, prior und noch einer, innamen gemeines capitels und begert ein pottschaft hinuff ze schicken, wellen sy sich und alle gerechtigkeit, zinss, rent, hab, cleider, etc. übergeben. Sy ouch bedenken in gnaden und versehen. Ist daruff geraten, ein treffenlich bottschaft hinuff ze schicken und *ein vogt dargeben*.» (R. M. 217/16, 13. März 1528.) Die Fortsetzung hierzu bildet eine Instruktion Berns an die «botten», welche es als Bevollmächtigte zum Vollzug der Übergabe des Klosters Interlaken und zur *Einsetzung* des Vogtes nach Interlaken sandte. Hieraus entnehme ich folgendes: «Uech ist wol wüssend, wie her probst und etlich der capitel heren allhie erschinen sind und minen heren in namen des ganzen capitels übergäben haben *des gotzhus Inderlappen regiment*, all zins, rent, gült, land und lüt, fryheiten, gerechtigkeiten, herlikeiten, geistlich und weltlich lechen etc und alles das darzü gehört... Ir habënd ouch gewalt... und demnach *söllend ir den vogt insetzen*»...
- Die Gotteshausleute, die Untersewner inbegriffen, sollten dem neuen Vogt schwören, «*ime, als einem amptman der oberkeit zû Bern gehorsam ze sin.*»
- (Instruktionenbuch A. 102 b.) — Nach der «Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation 1521—1532», von Dr. R. Steck und Dr. G. Tobler, Bern, 1923, S. 657, Nr. 1561.
- 156) «Fröschere» (fröschara) dient heute noch als Bezeichnung eines Sumpfbietes.
- 157) Auf die vergrößerte Macht Berns über den Aarelauf zwischen den Seen,

nach Aneignung der klösterlichen Rechte und Güter durch Bern, weist auch H. Türler hin. (Siehe Anm. 143): «Als nach der Reformation die Fischezen des Klosters mit dessen übrigen Gütern an die Stadt Bern übergingen, erhielten die Fischer stärkere Gegner, als die Klosterherren waren.» (S. 84/85.)

158) Siehe S. 84/85.

159) Diese zwei Grundsätze enthalten deutlich die bernische Fischerordnung von 1458 und die bernische Aareordnung von 1505.

160) Vgl. Ausführungen auf S. 84/85.

161) Du Cange nennt «*meditullium*» in folgendem Zusammenhang: «*meditillus — meditullius — mediterraneus — meditullum — mediterraneum — meditullium.*»

Folgende ausführliche Erklärung findet sich zu «*meditullium*» in Forcellinis Lexikon (Stadt- und Hochschulbibliothek Bern): «*a medius, nam tullium est extensio vocabuli, nihil significans.*» Als Beispiele führt Forcellini an: «*in ipso meditullio scenae*», «*virtutes in meditullio quodam vitiorum sunt sitae.*» usw.

162) *pile* = Bläuen.

163) *piscarie* = Fischetzen.

164) *piscipule* = Fischfächer.

165) Vergleiche hierzu beinahe gleichlautende Sätze aus dem «Schwaben»- und «Sachsenspiegel».

166) Diese Urkunde enthält verschiedene Streitgegenstände, von welchen hier nur diejenigen Äusserungen wiedergegeben werden, welche für diese Arbeit relevant erscheinen.

167) Die Einteilung in Artikel habe ich selbst zwecks besserer Übersicht vorgenommen.

168) «*baselschlacht*» = Schlacht bei St. Jakob an der Birs, 1444.

169) *rudern*.

170) *lies* «*Euch*».